



Predigt von Eva Brandin, Pfarrerin



23. Juni 2024

Reformierte Kirche Männedorf

Text: Daniel 6

Thema: „In der Löwengrube“

Die Geschichte spielt zur Zeit des babylonischen Exils. Das Volk Israel musste ins Exil nach Babylon und dort unter fremder Herrschaft leben. Darius, der babylonische König, bestimmte einige Israeliten, die ihm als Fürsten dienen sollten, unter ihnen Daniel.

Und da Daniel seine Aufgabe besonders gut machte, dank seinem überragenden Geist, fand der König besonderen Gefallen an ihm. Der König dachte sogar daran, ihn als obersten Fürsten über das ganze Reich zu setzen. Da wurden die anderen Fürsten neidisch und überlegten sich einen Trick, wie sie ihn loswerden könnten. Sie empfahlen dem König ein Gesetz zu erlassen, nachdem jeder in die Grube zu den Löwen geworfen werden sollte, der jemand anderen als den König anbetete.

Aber Daniel liess sich davon nicht beirren. Er betete, lobte und dankte nach wie vor seinem Gott und keinem anderen. Das hatten die anderen Fürsten erhofft, den nun gingen sie zum König und klagten Daniel an: Daniel einer deiner Gefangenen aus Juda, einer deiner Fürsten bricht das Gesetz, dass du erst erlassen hast. Daniel achtete weder dich noch dein Gebot. Er betet zu seinem Gott.

Der König wurde sehr betrübt als er das hörte, denn er war Daniel sehr zugetan. Er versuchte auf alle möglichen Arten und Weisen Daniel die Freiheit zu erhalten, aber das Gesetz konnte er nicht mehr aufheben. Als die anderen Fürsten ihn wiederum bestürmten und ihn an seine Pflicht gemahnten, da musste sich der König schweren Herzens beugen. Er liess Daniel in die Löwengrube werfen und sprach zu ihm: Dein Gott, dem du ohne unterlass dienst, der helfe dir. Und der König versiegelte die Grube mit einem Stein, ging in seinen Palast fastete und fand keinen Schlaf.

Früh am Morgen ging er wieder zur Löwengrube und rief: „Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, dem du dienst erretten können von den Löwen?“ Da kam eine Stimme aus der Löwengrube: „Ewig lebe der König. Mein Gott hat einen Engel gesandt, der den Löwen ihren Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten.“ Da freute sich der König über alle Massen und liess Daniel herausziehen. Und man fand keine Verletzung, keine einzige Schramme an ihm. Der König liess die anderen Fürsten kommen, die Daniel verklagt hatten und warf sie allesamt in die Löwengrube. Und es heisst: „noch bevor sie den Boden der Grube erreicht hätten ergriffen sie die Löwen und zermalmten sie.“

Der König Darius erliess ein Befehl im ganzen Königreich: Jedermann fürchte und achte den Gott Daniels, denn er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt. Er ist ein Retter und Helfer in der Not. Er tut Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde. Er hat Daniel das Leben gerettet.

Liebe Gemeinde

Diese Geschichte klingt wie ein Märchen und wahrscheinlich wären Sie nicht sehr erstaunt gewesen, wenn neben den Löwen und den Engeln noch feuerspeiende Drachen und Einhörner aufgetreten wären.

Die Geschichte wirkt so phantastisch und übertrieben, dass eigentlich klar ist, dass es sich um eine Legende handelt. Wer überlebt schon eine Nacht eingesperrt mit einer Hand voll hungriger Löwen?

Das Absurde der Geschichte hat einen ganz handfesten Grund. Es ist eine Verschleierung der wahren Aussage. Diese Legende wurde nämlich geschrieben zu einer Zeit, als man nicht frei reden konnte, in einer Zeit, da das jüdische Volk unter Fremdherrschaft von den Syrern litt. Das ist die Makkabäerzeit, 160 vor Christi, eine Zeit der Bedrohung, der Unterdrückung, der Hoffnungslosigkeit und des Ringens um die Freiheit des Volkes. In dieser Zeit also möchte Daniel seinem Volk Mut machen. Es ist eine Mutmachgeschichte, zum Durchhalten, zum inneren und äusseren Widerstand, zur Stärke sich nicht brechen zu lassen.

Aber da es für die Juden gefährlich war, sich gegen die syrischen Besetzer Mut zu machen, entfremdet der Erzähler seine Aussage trickreich. Er schreibt sie erstens so übertrieben, als sei alles nur ein Märchen, und das können die Besetzer nicht wirklich schlimm finden. Und zweitens erzählt er die Geschichte, als würde sie 200 Jahre früher spielen, nämlich zur Zeit des babylonischen Exils.

Also es geht nur scheinbar um den babylonischen König Darius und den jüdischen Propheten Daniel im Exils. Eigentlich geht es darum, dem eigenen Volk, das unter Fremdherrschaft leidet, im Geheimen und verschlüsselt, Mut zu machen.

Und wenn man die Geschichte versucht zu deuten, dann kann man dieses Mutmachen auf verschiedenen Ebenen finden. So wollen wir die Geschichte mal entblättern, wie man eine Zwiebel schält bis man auf ihren innersten Kern, ihr Herz stösst.

Die äusserste Schicht:

Hier steht Daniel auch in tiefster Not zu seinem Gott. Und dieser Gott errettet ihn. Trotzdem er weiss von dem Gesetz, dass ihm verbietet, zu einem anderen Gott zu beten als zum Gott der Babylonier, trotz der Gefahr, hält er an seinem Gott fest. Er bleibt verankert mit dem Gott, der ihn sein ganzes Leben schon begleitet hat, der für ihn da gewesen ist, mit dem er verwachsen ist. Im Text heisst es: „Er fiel 3 Mal am Tag auf die Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er es auch zuvor zu tun pflegte.“

Das heisst, Daniel steht letzten Endes zu sich selbst, denn dieser Gott ist ein Teil seiner

eigensten Geschichte, dieser Gott ist ein Teil von seinem Innersten, er gehört zu dem, was ihn im Innersten ausmacht, was seine Person ausmacht, zu ihm als Individuum. Seinen Gott verleugnen hiesse, sich selbst verleugnen.

Dazu will die Geschichte Mut machen: Im Innersten zu sich stehen, gerade in Schwierigkeiten in Krisen. Dein Innerstes ist so gewollt wie es ist, es ist gut so, wie es ist, es ist dein Anker. Dieses Innerste ist unverletzbar, unverwundbar, selbst wenn grosse Schwierigkeiten drohen, Krankheit und Tod. Diesen innersten Kern, er hat etwas Göttliches, er ist wertvoll, mache ihn dir zur Kraft!

Dann die nächste Schicht. Löwen und wilde Tiere stehen für Gefahren von aussen aber auch von innen. Es können die Triebkräfte, die Triebmächte sein, die den Menschen in alle Richtungen ziehen können. Der Trieb des Geschlechts, der Trieb zu essen, zu schlafen, der Trieb zu besitzen, zu herrschen oder sich zu unterwerfen... Der Triebzwang, der keinen Aufschub duldet und ins Chaos stürzen kann.

Nun ist es sicher ein Irrtum, diese Löwen als grundsätzlich schlecht zu verteufeln. Es sind neutrale Kräfte, die zum Guten dienen können, wenn sie kanalisiert werden und die anderenfalls den Menschen ins Chaos stürzen können, wenn sie unbeherrscht ihr Wesen treiben. In der Geschichte werden die Löwen von Engeln in Schach gehalten. Es gibt eine weitere Quelle dieser Danielsgeschichte. Da lecken die Löwen Daniel sogar die Füße. Sie sind also durchaus beherrschbar und zum Guten zu gebrauchen.

Bemerkenswert: Gott erspart Daniel diese Löwen nicht, er nimmt diese Kräfte nicht weg, denn sie sind ja Lebenskraft, Dünger und Antrieb des Lebens. Aber diese Kräfte werden gezähmt, sodass sie uns im Leben dienen und zur Kraft werden. Die Botschaft auf dieser Ebene wäre: Mache dir die Lebenskräfte dienstbar und du wirst eine Löwenkraft bekommen.

Zuletzt der innerste Kern: Ich glaube, er ist sehr einfach und doch so grundlegend. Es gibt in der Geschichte zwei Grundmächte, die miteinander kämpfen. Auf der einen Seite stehen die Fürsten, die neidisch sind auf diesen so herausragenden Fürsten, den Daniel, die einen ausgefuchsten Plan schmieden, um ihn zu vernichten. Sie wollen Daniel zerfetzen lassen von diesen Löwen, eine brutale Vernichtung.

Dagegen steht der König. Er ist äusserlich gesehen für einen König erstaunlich schwach, denn er ist an sein eigenes Gesetz gebunden, wird mit seinem eigenen Gesetz ausgetrichst und kann es nicht ändern. Aber er hat doch eine innere grosse Kraft: Es ist die Kraft des Mitgefühls, als er nichts mehr tun kann für Daniel. So heisst es: „Als Daniel in die Löwengrube geworfen war, da fastete der König die Nacht über und liess kein Essen vor sich bringen und er schlief nicht, sondern wachte die ganze Nacht.“

Und das wichtigste: zum Schluss gewinnt diese gute Macht, die Macht des menschlichen Mitgefühls, die Macht der Wahrheit und Gerechtigkeit. Die böse Gegenmacht, war doch nicht gleichwertig, das hätte dann ein dualistisches Weltbild zum Grund. Als kämpften Gott und Teufel als gleichberechtigte Kontrahenten gegeneinander. Nein Gott erweist sich als die alleinige Macht. Die Verleumder können nichts als lügen, stürmen, mobben, tricksen. Aber sie laufen wie gegen eine Wand. Schliesslich werden die zerstörerischen Kräfte selbst zerstört. Und es heisst in der Geschichte: „noch bevor sie auf dem Boden der Löwengrube aufkommen, sind sie schon zerfetzt.“

Das ist der Glaube und das innere Wissen, dass sich schliesslich alles zum Guten wendet, dass alles gut ausgeht. Die Krise, die sich mir in den Weg stellt wird gemeistert oder bringt mich vielleicht sogar weiter. Das Tief hat einmal ein Ende. Der Schmerz und die Lüge, die Niederlage ist nicht das letzte Wort im Leben. Und schliesslich: Mein Leben selbst geht gut aus. Ich gehe nicht verloren im Leben. Etwas in mir ist unzerstörbar.

Die Deutung dieser innersten Schicht klingt vielleicht ein bisschen simpel, aber letztlich ist es dieses Grundvertrauen, dass es gut ausgeht, das mich am Leben hält, wenn es hart auf hart kommt. Dieses Vertrauen, dass es immer Hoffnung, Zukunft und Rettung gibt.

Das sind nun die drei unter der Oberfläche liegenden Botschaften, mit denen Daniel seinem Volk in Bedrängnis Mut zusprechen wollte und mit denen wir uns auch selbst Mut zusprechen wollen.

-- Zu sich selbst stehen und sich des eigenen unzerstörbaren innersten Kerns vergewissern.

-- Die eigenen Schwachheiten, die Triebe zähmen und nach eigenem Willen verwenden und einsetzen, sodass sie mir zur Kraft werden.

-- Vertrauen darauf, dass es gut ausgeht, mit dem Volk und mit mir selbst, mit meinem Leben und der Welt.

Dieser zugesprochene Mut hat einen Grund und einen Garant, das ist Gott selbst, von dem der fremde König zuletzt ganz überzeugt ist und von dem er sagt: „Denn er ist der lebendige Gott. Er ist ein Retter und Nothelfer und er tut Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde. Denn er hat Daniel von den Löwen errettet.“ Amen